

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des streifen Angelegene 15 Pf. Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Beilagsseite 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 111.

Sonnabend, den 21. September 1912.

16. Jahrg.

Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg
verzinst **Spareinlagen** mit
3 1/2 %
Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Politische Rundschau.

— Die deutsche Kronprinzessin Cecilie vollendet am heutigen Freitag ihr 26. Lebensjahr.

— Korpsbefehl für das 4. Armeekorps. „Seine Majestät der Kaiser und König haben dem Armeekorps beim Schluß der Manöver uneingeschränkte Anerkennung ausgesprochen und mich beauftragt, den Generalen, treue Hingebung an ihren Dienst auszubringen, sowie die Mannschaften für ihre guten Leistungen zu belohnen. Die Übungen hätten anerkennen lassen, daß alle Waffen in erster, zielbewußter Arbeit tüchtig herangebildet sind. Die hervorragenden Leistungen, die Seine Majestät der Kaiser und König gesehen habe, böten die Gewähr, daß das Armeekorps bestehen wird, wenn ernste Zeiten kommen sollten. Indem ich diese gnädige Anerkennung des Allerhöchsten Kriegsherrn, die jeden Angehörigen des 4. Armeekorps mit Stolz und Freude erfüllen wird, bekannt gebe, sage ich den jetzt aus dem aktiven Dienst scheidenden Kameraden, sowohl den aus dem Beurlaubenstande zu den Manövern eingesetzten, als auch den zur Reserve übertretenden, ein herzliches Lebewohl. Mögen in ihnen die Gefühle der Königstreue, der Vaterlandsliebe und der Manneszucht, wie sie im 4. Armeekorps gepflegt werden, stets lebendig bleiben. Uns allen aber sei die Anerkennung Seiner Majestät des Kaisers und Königs ein neuer Ansporn zu treuer Pflichterfüllung. Magdeburg, den

14. September 1912. Der kommandierende General Sixt von Armin.“

— Mittelstandstag und die Fleishteuerung. Der 2. Reichsdeutsche Mittelstandstag in Braunschweig nahm eine Resolution an, in der zunächst der Vorwurf zurückgewiesen wird, daß das Fleischer-gewerbe an der Teuerung Schuld trage. Der Vorstand soll dahin wirken, daß die Notstandsaktion zur Milderung der Teuerung nur unter Mitwirkung des anfälligen Gewerbes durchgeführt werde. Die Ursache der Preissteigerung soll unter Mitwirkung von Fleischern und Landwirten durch die Regierung festgestellt werden. Endlich soll auf mittlere, stabile Preisverhältnisse hingearbeitet werden, die einen billigen Ausgleich zwischen den Interessen der Viehzüchter, Fleischer und Konsumenten gewähren.

— Herr Nohardt Rücktritt vom Hanjabund und von der Mittelstandsvereinigung. Der bekannte Berliner Obermeister Nohardt hat seine Aemter im Hanjabund und in der Mittelstandsvereinigung niedergelegt, und zwar, wie erklärt wird, mit Rücksicht auf seine Amtstätigkeit in der Berliner Handwerkskammer und als Obermeister der Berliner Tischler-Zunft sowie mit Rücksicht auf seine volle Unabhängigkeit und Bewegungsfreiheit im Interesse des Hanjabunds. Nohardt hatte bekanntlich vor kurzem auf dem Würzburger Handwerks- und Gewerbe-Konferenztag einen scharfen Zusammenstoß mit den anwesenden Regierungsvertretern.

— Die Manöver der englischen Armee haben in der Umgegend von Cambridge ihren Anfang genommen. Die Manöver bestehen darin, daß eine feindliche Armee an der Küste von Norfolk gelandet sei und gegen London marschiere. Die britische Armee in der Umgegend von Cambridge soll dem Vordringen der feindlichen Armee Widerstand leisten. Die Operationen der Flieger waren sehr erfolgreich. Der König traf Dienstag in Cambridge ein.

— Aus London, 18. September, wird gemeldet: Die englischen Manöver sind heute abend

plötzlich abgebrochen worden. Der Grund soll darin zu suchen sein, daß die Truppen infolge des ausgezeichneten Aufklärungsdienstes der Flugzeuge ihre Stellungen nicht zu halten vermochten.

— **Oesterreich-Ungarn.** Am Dienstag vormittag ist das ungarische Parlament nach langer Sommerpause wieder zusammengetreten und der Spektakel aufs neue losgegangen. Präsident Graf Tisza, der seitdem nur mit knapper Not der Wut des Mehrers entgangen ist, ist auch diesmal wieder das Ziel des oppositionellen Spektakels. Als er das Wort ergreifen wollte, ging gleich ein Böllersärum los. Es wurde gepöffelt, auf Trompeten gebajast, geschrien und mit Pulddelern beschlagen. Präsident Graf Tisza verlor sich in Schreie, doch gelang ihm dies nicht. Sobald er die Glocke in die Hand nahm, schwoll der Lärm noch stärker an. Graf Tisza notierte sich die Namen der Ärmenden, wobei ihm mehrere Schriftführer behilflich waren. Es wurden ihm und dem Ministerpräsidenten Grafen Lukacy die heftigsten Beschimpfungen zugesendet. Gegen 10 Uhr kam es in der Mitte des Saales zu einer heftigen Tumultszene und es hatte einen Augenblick den Anschein, als ob es schon zu Tätlichkeiten kommen sollte. Dem Grafen Julius Andrássy gelang es, den Tumult zu verhüten. Präsident Graf Tisza verlor unter ungeheurem Lärm etwas, wovon man jedoch nichts hörte. Im weiteren Verlaufe der Sitzung intonierte Abgeordnete der Volkspartei die ungarische Nationalhymne und sodann das Rossinichied, dann begann wieder Pfeifen, Lärmen und Toben. Einige Abgeordnete der Linken sangen ein Schmähdied auf die Deutschen. Um 12 Uhr unterbrach der Präsident die Sitzung und verließ den Saal. Um 12 Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet. Der Lärm setzte jedoch von neuem ein. Auf der Präsidententribüne kam es zu einem Wortwechsel zwischen dem Abgeordneten Erbsy und Graf Batthányi. Beide ballten die Fäuste gegeneinander. Erbsy eilte schließlich die Tribüne herunter, wurde aber von seinen Freunden festgehalten. Präsident Tisza ruhte in seinem Sessel und griff

Um Lieb' und Tren'!

von Otto Ulster.

28]

Nachdruck verboten.

Der alte Christoffer sagte erregt: Das wäre mir eine schöne Falle! Nein, Fräulein, entweder bezahlen Sie mich jetzt gleich, oder ich schicke Ihnen noch heute einen Mann zu, der Sie in ein sicheres Gewahrsam bringen wird.“

„Ich habe aber nur etwa dreihundert Mark zur Hand“, versetzte Arrita zitternd.

„Haben Sie denn sonst nichts Wertvolles?“ fragte der Alte lauernd. „Die vornehmen Damen besitzen doch gewöhnlich allerhandinkerlischen — Goldketten oder Diamanten...“

Arrita amnete auf. Daran hatte sie nicht gedacht. Sie streifte dem Alten ihren Arm entgegen, an dessen Handgelenk ein wertvolles Bracelet, mit Brillanten verziert, bligte.

„Wollt Ihr dieses Armband annehmen?“ fragte sie.

Des alten Gauners Augen leuchteten habgierig auf. Er mußte solche Kostbarkeiten sehr wohl zu schätzen und targierte das Diamanten-Armband sehr richtig auf mindestens das Fünffache der Summe, die er gefordert hatte.

„Das Armband ist sehr schön“, sagte er mit schlauer Zurückhaltung, „und ich würde es wohl annehmen. Aber sehen Sie, was soll ich mit dem Ding anfangen?“ „Hab' ich es in meinem Schrank liegen, ist es wertlos für mich, und bringe ich es zu einem Juwelier zum Verkauf, dann heißt es

gleich: „Woher hast du armer Teufel ein solches Schmuckstück?“ — und ich komme in des Teufels Küche. Bares Geld wäre mir viel lieber.“

„So will ich das Armband verkaufen und Euch dann das Geld geben“, entgegnete Arrita rasch entschlossen.

Aber das paßte dem alten Schlangkopf wieder um nicht. Er wollte sich das wertvolle Schmuckstück nicht entziehen lassen, er mußte schon Mittel und Wege, um solche Wertgegenstände in unverdächtigster Weise zu verkaufen. Er hatte dafür seine Abnehmer in der Residenz, und wenn er auch nicht den vollen Preis, den das Bracelet wert war, erhielt, so konnte er doch wenigstens auf 2000 Mark rechnen. Das Schmuckstück mußte unter allen Umständen in seinen Besitz wandern.

Er fragte sich, wie in großer Verlegenheit hinter dem Ohr und meinte dann:

„Das wird hier in der kleinen Stadt schwer halten, Fräulein, und dürfte auch unliebsames Aufsehen erregen, und wenn sie abreisen, dann habe ich keine Garantie, daß ich zu meinem Gelde komme.“

„Ich schwöre es Euch, daß ich das Geld schicken werde!“

„Ja, aber wann? Nein, Fräulein, so geht es nicht. Ich will Ihnen einen anderen Vorschlag machen. Geben Sie mir auf Abschlag die 300 Mark, welche Sie haben und als Pfand, daß Sie mir das übrige Geld schicken werden, Ihr Armband. Wenn ich das Geld habe, dann schicke ich Ihnen das Armband zurück. Das kann ja nicht lange

dauern, denn ich vermute, Sie werden nicht lange mehr hier hiebeln wollen.“, sagte er mit schlauem Augenzwinkern hinzu.

„Ich werde sobald als möglich abreisen.“

„Nun also — dann haben Sie Ihr Armband bald wieder.“

Mit nervöser Hast löste Arrita das Armband von ihrem Handgelenk und reichte es dem Alten.

„Da haben Sie es.“

Christoffer belach sich das Schmuckstück von allen Seiten, dann schob er es vorsichtig in die Brusttasche seiner Jacke, die er sorgfältig zuknöpfte.

„Und das Geld?“ fragte er darauf ruhig.

Arrita hatte zum Glück ihr Geldtäschchen bei sich. Hastig zog sie aus dem Seitenfach derselben 3 Hundertmarkscheine hervor und übergab sie dem Gauner.

„Es ist alles, was ich habe“, sprach sie mit bebender Stimme. „Mir bleibt nur noch ein wenig Kleingeld.“

„Na, Sie können den Schaden ja bald wieder gut machen“, entgegnete der Alte lässlich lachend. „Ein Telegramm an den Vater genügt ja.“

Er glättete die Scheine sorgfältig und legte sie in ein altes schmutziges Taschentuch.

„Und nun adieu, Fräulein.“

„Ich kann mich darauf verlassen, daß Ihr schweigt?“ fragte sie mit ängstlicher Hast.

„Wie auf das Grab, Fräulein“, versetzte er grinsend. „Aber einen guten Rat will ich Ihnen doch noch geben, reiten Sie sofort als möglich ab, stehend. Er nickte ihr nochmals freundlich grinsend

wiederholt zur Glocke, um sich Gehör zu verschaffen. Sofort begann erneuter Lärm der Opposition, deren Mitglieder die Instrumente austauschten und sich in gewissermaßen ablösten. Das Gaus blieb andauernd gestillt. Um 1 1/2 Uhr unterbrach der Präsident die Sitzung auf kurze Zeit.

Die Mittags-Sitzung brachte noch schlimmere Szenen als die des Tages vorher. Die Oppositionellen waren zuerst im Saale erschienen und hatten ihre Klage eingekommen. Die nationale Arbeitspartei trug ein wenig später in geschlossenem Zuge an. Von den Ministern waren der Ackerbauminister Graf Stremme und der Handelsminister Bostky erschienen. Dieser fürzte sich auf den Abgeordneten Bioron, der ihm Schimpfwörter wie „Niederträchtiger Schuft, Schwein usw.“ entgegenwarf hatte. Es entstand ein fürchterliches Handgemenge. Der Minister wurde von den Oppositionellen zu Boden geschlagen und mit zahlreichen Faustschlägen gegen den Kopf und ins Gesicht bearbeitet. Als der Minister von freuberebten Abgeordneten endlich befreit, ausgerichtet und aus dem Saale geführt worden war, entstand unter den gegenwärtigen Abgeordneten eine heftige Schlägerei und schallende Schreie flohen hinüber und herüber. Als kurz vor 1 Uhr der Präsident Graf Tisza erschien um die Sitzung zu eröffnen, wurde auf Winken, Trommeln und Trompeten von der Opposition fortgesetzt beschrien gelacht, daß er kein Vorhaben nicht ausführen konnte. Einer der Kammern wurde infolge eigener Ueberanstrengung und des betäubenden Lärmes ohnmächtig und mußte aus dem Saale getragen werden. — Als auf Anordnung des Präsidenten Tisza, dem kein anderes Mittel mehr übrig blieb, der Polizeipostor Banulik mit 120 Polizisten erschien, um gegen die Aufseher einzutreten, erhoben sich diese, einem zuvor gefassten Beschlusse gemäß, gleichzeitig von ihren Plätzen und verließen unter fürchterlichen Schimpereien den Saal und begaben sich zu Beratungen über das weitere Verhalten in ihr Klublokal. Nachdem Klage eingetreten war, einschaltete der Handelsminister sein Vorgehen mit der Erregung, in die er durch die Beschimpfungen beim Betreten des Sitzungssaales versetzt worden war. Nachdem ferner die Mitglieder für die Delegationen gewählt und mehrere 38 Oppositionelle dem Immunitätsauschuß übergeben worden waren, teilte der Präsident mit, daß von diesem Ausschusse 44 Abgeordnete zur Ausschließung auf 30 Tage und vier zur Abbitte verurteilt worden seien. Im Anschluß an die Sitzung erging eine ganze Flut von Duellforderungen. — Am Abend veranalteten die Sozialdemokraten einen lärmenden Streifenzug für das allgemeine Wahlrecht und gegen die Vorfänge im Parlament. Dazu war in einem Flugblatt aufgefordert worden, das die Aufschrift trug: „Es lebe die Revolution!“ und das den Arbeitern empfahl, den Behörden nicht mehr zu gehorchen. Die Regierung hat Militär und Polizei zur Unterdrückung anderer Ausbreitungen aufgeben, alle Geschäfte, Restaurants, Kaffeehäuser usw. schließen lassen und das Publikum dringend ermahnt, von 8 Uhr abends ab die Wohnung nicht mehr zu verlassen.

Holland. Der soeben zusammengetretenen Kammer ist vom Kriegsminister ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, der einen Kostenanschlag für die Verbesserung der Küstenverteidigung enthält. Der Entwurf fordert einen Kredit von 1 1/2 Millionen Gulden als erste Rate für den Bau der Befestigungen von Wlissingen, ferner für die Verbesserung der Festung Skyduin und für die Verstärkung der Batterien in den älteren Festungen, wie Poel van Holland und Ymuiden.

Gelegentlich der feierlichen Eröffnung der Kammern durch die Königin veranstalteten die Sozialdemokraten in Haag auf freiem Felde eine Wahlrechtsdemonstration, an der etwa 20000 Personen teilnahmen. Nach dieser Verammlung wurde nach dem Stadtviertel zu marschieren, in dem die Ministerien liegen. Hier war jedoch durch Polizei und Gendarmen streng abgeperrt. Bei dem Versuch der Menge, die Absperrungsecke mit Gewalt zu durchbrechen, zogen die Mannschaften blank und säuberten den Platz schnell.

Die Lage in der Türkei ist kritisch. König Ferdinand von Bulgarien, der zu den Mandäern abreiste, wird von allen Seiten bestimmt, den Krieg zu erklären. Man fordert die Entlassung der türkischen Bevollmächtigten Bulgariens. Die Führer der republikanischen Partei raten dem König, möglichst schnell den Krieg zu erklären, da andernfalls die Republik näher sei, als er denke. König Nikita von Montenegro erklärte, er sehe sehr schwarz in die nächste Zukunft und befürchte unerwartete ernste Verwickelungen. Nach der Ausrufung eingeweihter Kreise Letztes ist der Ausbruch des Krieges nur eine Frage von Tagen.

Die Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und Italien, oder richtiger die Vorverhandlungen dazu, wurden abgebrochen. Die ursprünglich gehegte Hoffnung, daß sie abgeschlossen und so zu einem natürlichen Ende gelangt seien, hat sich leider nicht bestätigt. Es erfolgte ein Abbruch, weil sich keine Einigkeit über die Tripolisfrage erzielen ließ. Ist der Abbruch endgültig, so werden sich die Mächte ins Mittel legen, deren Vorschläge in Konstantinopel, wie Kiamil Pascha meinte, Gehör finden werden.

Votales und Provinzielles.

Annaburg. (Original-Welt-Panorama — Juppelin ist da!) Den Anblick des lenkbaren Lustschiffes mit dem Grafen Juppelin kam von Sonntag ab im Panorama im Bürgergarten durch neun in Friedrichshafen aufgenommene äußerst klare Bilder genießen, so u. a. den Verkehr vor der Lustschiffhalle, die Lustfahrt und die Kreuzfahrt über dem Kaiserstich, die Mittelsturz zur Halle, sowie Kaiser Wilhelm in der Lustschiffhalle usw. Ferner ist zu sehen Konstanz mit seinem Hafen und schönem Münster, das Rathaus, die Insel Wotanau mit dem Schloß, Friedrichshafen, Weesburg, Überlingen mit allem Tor und einer Ansicht von der Uferansicht, der Seebadanten, der Rathausaal, Stadtsaal, Sobotentel, Ludwigshafen, das herrliche Bergeng mit 6 Wäldchen, die Wasserburg, das prächtige Kloster Weingarten und eine herrliche Aufnahme auf hoher See. Jedermann sollte sich diese schönen Bilder ansehen; man hat dabei das Lustschiff ganz in der Nähe. Das Panorama bringt allwöchentlich stets neue, hier noch nicht gesehene Bilder und kann der Besuch desselben nur empfohlen werden. Jeder Besucher wird mit voller Befriedigung über das für wenig Geld Gebotene das Panorama verlassen.

Jessen. Ein großer obeliskentiger Feldstein wurde auf dem Marktplatz gelegentlich der Neupflasterung gefunden. Dessen hat der hiesige Männerturnverein von den südlichen Behörden erbeten und auch erhalten. Der Stein soll, mit einer Inschrift versehen, vor die im vorigen Jahre vom Verein gepflanzte Fahne gesetzt zu stehen kommen und das Ganze dann mit einer entsprechenden Umzäunung versehen werden, wodurch der Platz weiter verschönt wird. — Mit der Neugestaltung des Marktplatzes ist auch ein altes Baugericht verschwunden. So ziemlich in der Mitte des Marktplatzes befand sich ein mit blauen Steinen gepflastertes Rad, welches nach Ausspruch älterer Leute den ehemaligen „Radplatz“ oder „Nichtplatz“ anzeigte, wo die Verbrecher vom Henker öffentlich aufs Rad gebracht wurden. Ob sich dieses bewahrheitet, steht wohl dahin, aber ehemalige Schüler der Schule in Schmeinitz, die hier anwesig sind, sagen, daß ihnen dieses dort so gelehrt worden sei.

Schönwalde. 18. Sept. Der heutige Schweinemarkt war mit Ferkeln und Läufern reichlich besetzt; es waren 450 Ferkel und 43 Läufer zur Stelle gebracht. Bei reger Kauflust wurden für das Paar Ferkel 33—45 M., für das Paar Läufer 70—100 M. erzielt. Für fetts Ware gaben die Fleischer hier 02 M. pro Zentner.

Herrberg. 18. Septbr. Gestern früh wurde hier dem Kaufmann Hermann Langhammer, welcher beim 1. Gardebataillon-Regiment gedient, am Krieges gegen Frankreich teilgenommen und den Tobereit bei Mars-la-tour mitgemacht hatte, eine besondere Ehre zuteil. Die 4. Schwadron des Regiments hatte, wie die „Zig. f. d. Kr. Schweinitz“ mitteilt, hier Quartier bezogen. Gestern früh vor dem Abmarsch ließ der Kommandeur die Schwadron auf dem Marktplatz antreten und brachte nach einer kurzen Ansprache auf Herrn Langhammer ein dreimaliges Hurra aus. Herr L. dankte dem Kommandeur.

Wittenberg. 18. Septbr. Von der Eisenbahn überfahren und tödlich verletzt wurde gestern Vormittag der Fleischerlehrling August Zille aus Schmiedeberg, gebürtig aus Reinharz, etwa 15 Jahre alt, von einem nach Torgau fahrenden Güterzuge in der Nähe der Station Preßsch. Der Verunglückte hatte mit dem Hundewagen für seinen Meister ein Kalb geholt und wurde von dem Zuge angefahren. Ein Hund war sofort tot, der Wagen vollständig zertrümmert und der Beihilf lag bewußtlos neben den Schienen. Er wurde in das Paul Gerhardt-Stift nach Wittenberg gebracht.

Torgau. 18. Sept. (Fahnenflucht.) Von einem Truppenteile entfernte sich am letzten Tage des Bataillons der Kanonier Jäckel von der 2. Batterie des Torgauer Feld-Artillerie-Regiments Nr. 74, der der Bagage zugeeilt worden war. Seine Flucht führte er unter Benutzung eines Fahrerwagens aus. Gestern wurde er aber schon wieder aufgegriffen. In einem Strohschobor umweit Mockreba traf ihn der Gendarmeriemastmeister an und führte ihn seinem Truppenteile wieder zu. Der Flüchtling hatte, um sich als Militärperson unkenntlich zu machen, aus dem Mantel die Achselklappen und von der Wulst die Rocktasche entfernt. Vor seiner Festnahme hat sich Jäckel anscheinend unmittelbar bei Torgau umhergetrieben, denn im Schwarzen Graben hier wurde sein Seitengewehr und sein Helm gefunden, und im Glacis das Fahrrad aufgefunden. Schon früher einmal hat er sich von seinem Truppenteile entfernt, wo er aber mit einer Arreststrafe davonkam.

Wildschütz 6. Torgau, 18. Sept. (Todessturz im Steinbruch.) Gestern gegen Feierabend verunglückte im hiesigen Steinbruche ein Steinbrecher schwer. Er zerstückte auf einer kleinen Anhöhe einer Felswand einen Stein, als plötzlich in einer Entfernung von mehreren Metern sich von der Felswand Steine loslösten, was infolge der andauernden Nässe leicht vorkommen kann. Der Arbeiter verlor durch den Schreck das Gleichgewicht, stürzte herunter und zog sich einen Schädelbruch zu. Heute morgen starb er.

Wetzhan. 17. Sept. Ein schwerer Brandunfall ereignete sich am Sonntag nachmittag hier in der Karlsrufer. Wie der „Niederlausitzer Bote“ meldet, hatte sich die 80jährige Witwe Gole der kalten Witterung wegen an den geheizten Ofen gesetzt. Bößlich fingten ihre Kleider Feuer. Schreiend lief sie auf die Straße, wo ihr Anwohner die brennenden Sachen vom Leibe rissen. Die S. hatte aber schon so bedeutende Brandwunden erlitten, daß sie schwerkrank darniederliegt.

Gitterfeld. 18. Sept. Hier fand unter zahlreicher Beteiligung das erste allgemeine Jugendfest statt. An dem Festzuge beteiligten sich etwa 250 junge Leute. Auf dem Festplatz wurde der Festzug durch den Vorsitzenden des Ortsausschusses für Jugendpflege Bürgermeister Dwyer begrüßt. Unter Leitung des Turnwartes Wermeister Günther

denn so ganz geheuer ist es für Sie hier doch nicht. Der Teufel könnte sein Spiel haben —

„Wollt Ihr mir drohen?“

„Joh?“ — „Gemiß nicht? Aber wer weiß denn, wie eine solche Geschichte ausläuft. Was auf mich zukommt, soll alles geschehen, daß sie verunten und vergehen bleibt. Und nun nochmals adieu — wir werden uns wohl kaum noch einmal wiedersehen. Denken Sie nur an das Geld.“

Er sprach die letzten Worte schon im Boote stehend. Er nichte ihr noch einmal freundlich grinsend zu, dann ließ er mit kräftiger Bewegung das Boot vom Lande ab, tankte die Ruder in das Wasser und fuhr rasch davon.

Arrita schaute dem kleinen, schwarzen Fahrzeug und dem vornüber gebeugt dahinkenden Mann nach, bis sie beide um einen Wörpung der Insel gefahren und verschwunden waren. Dann atmete sie tief auf, wie von einem schweren Abbruch befreit. Aber sie zitterte noch an allen Gliedern und sahle Blässe bedeckte ihr Gesicht. Jetzt, wo die Gefahr einer Entdeckung ihrer Tat vorübergegangen zu sein schien, wirkte doch die Erinnerung an das Geschehene lähmend auf sie ein, daß sie sich nicht mehr aufricht erhalten konnte, sondern sich eine Weile auf den Erdboden niederlegen mußte.

„Du hast ihn getötet.“ — dieses schreckliche Wort tönte ihr in den Ohren und in dem Herzen wieder, brausend und laujend, wie wenn die Wellen des Meeres über ihrem Haupte zusammenstürzen und sie immer tiefer und tiefer in den schwarzen, unabsehbaren Abgrund hinabstürzte.

Schauend verhielte sie ihr Gesicht und Tränen der Angst und der Dual entführten ihren Augen.

Da erscholl eine Stimme in dem Park: „Arrita, wo bist du?“ Sie erschrak. Hatte nicht auch Gott einst den ersten der Menschen also gerufen, als er wider Gottes Gebot gehandelt und sich nun aus Furcht vor der Strafe des Herrn zu verbergen suchte.

Arrita! — Arrita! — erscholl es noch einmal, und jetzt erst erkannte sie die Stimme von Johst, der nach ihr suchte.

Sie erhob sich und strich sich das wirre Haar aus der Stirn. Sie mußte ruhig erscheinen, sie durfte sich nicht verraten. Aber ihre vermeinten Augen würden auffallen. Rasch ging sie zum See hinab und küßte sich ihr Gesicht und Augen mit dem Wasser. Dann ordnete sie ihr in Verwirrung geratenes Haar.

Nach und nach gewann sie ihre Fassung wieder. Was geschehen war, ließ sich nicht mehr ändern, jetzt galt es mit Mut und Fassung den Folgen ihrer Tat entgegenzutreten. So rief sie möglich abtreten, das war ihr vornehmster Gedanke!

Mit diesem Entschlusse kehrte sie in den Park zurück. Johst kam ihr entgegen.

„Wir haben dich schon lange gesucht, Arrita,“ sagte er. „Es ist Besuch gekommen. Graf und Gräfin Bertholdstein.“

Dieser Name durchzuckte wie ein Blitz ihre Seele. Um des Grafen willen hatte sie jene Tat vollbracht, sollte sie jetzt durch diese Tat auch ihn verlieren?

Schmelzerien vom Tage. 's ist Herbst! Da hin der Sommer zog — Mit seinen Regentagen, Wir wollen's jetzt mit frischem Mut — Mit seinem Erben wagen. — Zwar brantt in mandem Ofen schon — Ein prasselnd Kohlenfeuer, — Die Hausfrau klagte Stein und Wein, — Wie alles würde teuer; — So klingt die Duvertür nicht schön — Zu dieses Jahr's Finale, — der Steuerbot bleibt auch nicht aus, — Der mahndend heischt: „Jetzt zahle!“ — Doch darum nicht den Kopf verloren, — Weht auch der Hut mal Wüten, — Es hilft uns deutscher Gold-Humor — Uns allen Tagesnöten — Und wer trotzdem noch mürrisch schaut — Ein aus des Jahres Reste, — Der frag' nur nach im Standesamt, — Was gibst' für Hochzeitsfeste!

Seht amerikaniß. In einem Vorort New-Yorks kommt ein Pächter vom Lande in ein Schnittwarengeschäft, legt ein Stück Stoff auf den Tisch und fragt, ob er davon etwas bekommen könne. Der Kaufmann sucht unter alten Ladenhütern den Stoff hervor und findet ihn auch glücklich. Darauf jagt der Landmann, indem er den geforderten Preis auf den Ladentisch zahlt: „Meine Frau muß sich nämlich einen Rock ausbessern, den sie sich vor 20 Jahren hat machen lassen. Die Leute sagten mir gleich, daß ich den Stoff wohl bei Ihnen bekommen würde, weil Sie niemals injerieren, daß Sie etwas Neues haben!“ — Der Kaufmann wird kein sehr geistreiches Gesicht gemacht haben.

fanden Freitreibungen aller teilnehmenden Jünglinge statt, an die sich Dreikampf und Jugendspiele angeschlossen. Die Bitterfelder Jugendwehr „Jung-Deutschland“ richtete ein Bival ein. Auch die Deltziger Jugendwehr beteiligte sich an dem Feste. Fortbildungsschuldirektor Kirchhoff verteilte die Preise. Den ersten Preis errang im Dreikampf Germ. Kirchhof mit 54 Punkten. Beim Fußball siegte der Verein für Bewegungsspiele gegen den Turnverein Bitterfeld mit 1:0.

Weifenfels, 18. Sept. Mord und Selbstmord. Der 21jährige Heilenlohe Kaufmann Faulhaber verdachte sich und die 20jährige Pflege Tochter seines Vaters, Marta Walthers, die seine Liebesanträge abgelehnt hatte, zu vergiften. Er lud das Mädchen zu einer Tasse Kaffee ein, in den er, als diese Brüchchen holte, Quarkfakt schüttete. Das Mädchen wurde beim ersten Schluck bewußtlos, erholte sich aber nach 2 Stunden wieder und dürfte mit dem Leben davonkommen. Faulhaber selbst erlag den Wirkungen des Giftes.

Jarsleben, 17. Sept. Freiwilliger Hungertod. Buchstäblich verhungert ist der alleinlebende 75jährige Arbeiter Valentin Heine. Dem Arzt bot sich ein Bild grenzenloser Verwahrlosung. Er war ein Sonderling, der von seinen hier wohnenden Verwandten nichts wissen wollte und in letzter Zeit Speisen und Getränke ständig zurückgewiesen hat.

In Erfurt wurde am Dienstag nachmittag der 11 Jahre alte Knabe Eudert, als er sich an einen Lastwagen anhängte, vom Rade erfasst, unter den Wagen geschleudert und überfahren. Das Rad ging ihm über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Vermischte Nachrichten.

Das Luftschiff „Hansa“ mit dem Grafen Zeppelin, Dr. Edener, Döringenerin Dürr und Kapitän Ganer sowie 10 Flugzeugen an Bord ist heute früh kurz vor 4 Uhr zur Fahrt nach Kopenhagen aufgestiegen. Zur Zeit der Abfahrt herrschte Windstille. Nachdem die „Hansa“ früh um 7 Uhr 30 Min. die Südspitze der Insel Falster bei Gedser überflogen hatte, legte sie die Fahrt in nordöstlicher Richtung fort. Gegen 10 Uhr wurde es am Horizont von Kopenhagen gesichtet, und um 10 Uhr 30 Min. war es über der Stadt. Es fuhr zuerst nach dem Flugplatz, wo sich eine ungeheure Menschenmenge angeammelt hatte. Darauf zog es in einem Bogen über die Stadt und traf um 11^{1/2} Uhr wieder über dem Flugplatz ein. Auf den Straßen und auf den Plätzen hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angeammelt, die dem Luftschiff einen begeisterten Empfang bereitete. In der vorderen Gondel hatte das Luftschiff die dänische Flagge, in der hinteren Gondel die deutsche geflitzt.

Der sozialdemokratische Parteitag. Gegen 500 Delegierte aus allen Teilen des Reiches, unter ihnen der alte Bebel, und Vertreter zahlreicher Auslandsstaaten nahmen an dem Verbandstag des sozialdemokratischen Parteitages teil, der am Sonntagabend in der vor den Arenen der Stadt Chemnitz gelegenen Sporthalle eröffnet wurde. Schon lange vor Eröffnung der Sitzung wurde der weite Saal infolge Ueberfüllung teilweise geschlossen. Bebel, der angegriffen ausfiel, wurde bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt. Die 110 Mitglieder der Reichstagsfraktion waren nahezu vollständig anwesend, auch die sozialdemokratischen Frauen, Clara Zetkin u. a. — Rosa Luxemburg fehlte — hatten sich durch das greuliche Wetter nicht abhalten lassen. Die Begrüßungsansprache hielt nicht Bebel, sondern der Abgeordnete und Königsberger Reichsanwalt Haase, der ausdrücklich betonte, man habe dem bewährten Führer die An-

sprache vor dieser Rieserversammlung nicht zumuten können. Haase beleuchtete das für die Sozialdemokratie günstige Resultat der Reichstagswahlen und folgte daraus dem Sieg der Partei. Er machte auch Mitteilung von der Protestversammlung der Stuttgarter Sozialisten gegen die Fleischsteuerung unter freiem Himmel trotz vorausgegangenen polizeilichen Verbots der Kundgebung. — Die erste Geschäftssitzung am Montag im Wintergarten brachte zunächst die Begrüßungsansprachen der Abgeordneten ausländischer Staaten, worauf Abg. Ebert den Vorherrschaftsbericht erstattete. Danach ist erst die Mitgliedszahl 970 112, jedoch gegen das Vorjahr eine Zunahme von 133 530 Mitgliedern zu verzeichnen ist. In 390 Wahlkreisen bestehen Organisationen, darunter in 233 folgte mit über 500 Mitgliedern. In einzelnen Wahlkreisen habe sich freilich auch starker Mitgliederrückgang gezeigt. Der Redner besprach sodann ausführlich den Kampf gegen die Arbeiterjugendbewegung durch die Regierung und die bürgerliche Jugendbewegung. Redner forderte sodann, noch mehr als bisher für die Ausbreitung der sozialdemokratischen Parteipresse zu sorgen, warnte aber vor der allzu leichtfertigen Gründung neuer Parteiblätter, und schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung, den in Leipzig beschlossenen Schnapsloystoff auch neu zu betrauen und zu betätigen. Die Tagesordnung schloß mit einer Sympathieerklärung für die holländischen Genossen, die für ihre Wahlkämpfe einen Sympathiebrief erhalten. Eine längere Erörterung entspann sich bei dem Thema „Agitation und Besetzung“ über die geplante Herausgabe einer Wochenschrift, für die der Parteitag jedoch nur zu haben ist, wenn sie unter dem Titel „Die praktische Arbeiterbewegung“ erscheint. Sodann beantragte der Parteivorstand eine längere Resolution, in der er die Befreiung des Systems der Einuhrschneide sowie der Getreide- und Futtermittelhöfe forderte, ferner die Öffnung der Grenzen für Vieh und Fleisch unter Beachtung unerlässlicher gesundheitslicher Ueberwachungsmaßnahmen und die entsprechende Bänderung des Schlachtviehs- und Fleischbeschauwesens, um die Einfuhr von Fleisch und zu bestimmten Fleisch, insbesondere auch von Geflügel, darunter zu ermöglichen. Der Parteitag erklärt zur Durchführung dieses Reformprogramms die sofortige Einberufung des Reichstages für unerlässlich.

Schwerer Unfall bei den Flottenmanövern. Man meldet aus Wilhelmshaven, 18. September: Gestern nachmittag gegen 3 Uhr wurden von dem an den Herbstmanövern beteiligten Torpedoboot S. 119 bei schwerer See drei Mann über Bord gespült. Es gelang, zwei Mann zu retten, während der dritte, der Torpedobootsteiger Bude aus Prösen (Kreis Weidenwerda) ertrunken ist. Seine Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Explosionskatastrophe im Staßfurter Salzwerk. Auf Sohle 1 des Schachtes 4 des Neustaßfurter Salzwerts waren 4 Bergleute in der Pulverlammer mit Entnahme von Pulver beschäftigt. Auf nicht geklärate Weise erfolgte plötzlich eine Explosion, wobei die 4 Bergleute in Stücke gerissen wurden. Die sonst auf dem Schacht beschäftigten Arbeiter schlugen die Rettungstüren ein, um die angeammelten Dämpfe abziehen zu lassen, und vermochten so alle der Erstickungsgefahr zu entgehen. 2 der Getöteten hinterlassen neben den Frauen zusammen 13 Kinder.

Eine Buchmacherzentrale ausgehoben. Die Kriminalpolizei in Charlottenburg hob Montagabend in der Wohnung des früheren Zigarrenhändlers Emil Nihlan in der Knebelstraße eine Buchmacherzentrale aus, wobei mehrere tausend Mark Wettgelder beschlagnahmt wurden.

Aus aller Welt.

Berlin, 18. September. Heute nachmittag fand auf dem Zentralfriedhofe in Friedriehsfelde die Beisetzung des Oberbürgermeisters Kischner in einfacher, schlichter Weise statt. Die Berliner Niederstafel sang an Beginn der Trauerfeier. Es ist bestimmt in Gottes Rat, Herr Dr. Max Fischer verlas den 90. Psalm und richtete trostreiche Worte

an die Hinterbliebenen. Der Schlußvers des genannten Liedes schloß die Feier.

Glück. Aus kaum glaublicher Ursache zur Brandstifterin geworden ist in Ullersdorf die 29 Jahre alte Magd des Bauerngutbesizers Sturm. Weil sie, wie sie angab, das Ausbrechen des Getreides hat hatte, gänzte sie die mit der Ernte gefüllte Scheune des Dienstherrn an, die auch völlig ein Haub der Flammen wurde.

Hamburg, 18. Sept. Im gestern früh Schutzleute einen von Nowdies im Koenntzergang überfallenen Wärterschen zu Hilfe eilten, wurden sie von dem schnell zusammengeeilten Böbel überfallen und aus den Fenstern mit heißem Wasser besoffen und mit Steinen beworfen. Die Schutzleute waren bereits in arger Not, als die ganze Mannschaft einer Wache, aus 16 Mann bestehend, zu Hilfe kam. Die Angreifer wurden in die Flucht getrieben und 3 von ihnen festgenommen. Die Verhafteten verrietern ihre Genossen, jedoch auch diese festgenommen werden konnten.

Hoburg, 17. September. In Hammerforst ab der 20 Jahre alte Landwirtssohn Georg Dotterweid eine große Menge Zwerfchen. Kurz darauf erkrankte er und starb binnen wenigen Stunden unter den größtlichen Schmerzen.

Mainz, 13. Sept. In der Nachbargemeinde Niederolm sind die Schulen geschlossen worden, weil ein Schüler unter dem Verdacht der Genickstarre gestorben ist.

Bassel, 13. Sept. Die im Kaffeler Innungsausschuß vertretenen 2000 Mitglieder von 22 Handwerker-Vereinigungen nahmen in einer Versammlung eine Resolution an, in der die Regierung aufgefordert wird, Abhilfemaßnahmen gegen die Fleischsteuerung zu treffen.

Stuttgart, 16. Sept. Sozialdemokraten veranstalteten gestern vormittag 23 Protestversammlungen gegen die Fleischsteuerung. Nach den Versammlungen begaben sich viele Teilnehmer nach dem Marienplatz, wo Ansprachen gehalten wurden. Ein großer Trupp zog an dem Minnerium des Innern vorüber. Sodann begab sich die Masse, sozialdemokratische Lieber singend, nach dem Marienplatz. Die Polizei erhielt sich referiert.

Kopenhagen, 18. Sept. Infolge der starken Nachfrage sind die dänischen Fleischpreise bereits um 8 Pfennig pro Pfund gestiegen.

Aus London, 18. September wird gemeldet: Bei Dutton (Kancaster) hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Die Maschine des Expresszuges Chester-Liverpool entgleiste und ließ gegen eine Weide. Sieben Wagen entgleisten gleichfalls und gingen Feuer. Die Insassen verbrannten alleamt. Insgesamt wurden 14 Reisende getötet. Der Lokomotivführer wurde auf der Stelle getötet, während der Setzer schwer verbrüht ist. Zahlreiche Reisende wurden verbrannt. Das Feuer erschwert die Rettungsarbeiten.

Kirchliche Nachrichten.

Dreifische: Am 16. Sonntag nach Trinitatis, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Schloßkirche: Am Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.

AMOL hilft, hat geholfen, wird helfen in allen Fällen, wo Sie von Rheuma, Gicht, Gelenks-, Zahn- und Kopfschmerzen, Rücken- und Muskelschmerzen geplagt sind. Amol ist auch ein universelles Toilettemittel. Amol stärkt, erquickt, erfrischt, befeuchtet, anerkant und empfinden von hervorzuhebenden Arzneien. Preis a Flasche 75 Pf., 1,25 M., 2 M. Amol-Versand, Hamburg.

Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Besonders empfohlen!



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2—3 Teller Suppe. In den Sorten Rumford, Hausmacher, Reis, Grünkern, Riebele, Erbs usw. stets frisch vorrätig bei **Otto Schwarze**, Drogerie, Torgauerstr. 12.

Bekanntmachung.

Die Räumung der Gräben in der **Plan- und Bruchflur** soll **Sonntag den 22. d. M. vorm. 11 Uhr** im Gasthof zum **Goldenen Ring** an den **Mindeffordenden** vergeben werden.

W. Riethdorf.

Petkuser

Gaatroggen hat zu verkaufen

Otto Schurig, Markt.

Einen Lehrling

stellt zum 1. Oktober oder Oftern ein **Adolf Weicholt, Pretzin.**

Gesucht zum 1. Oktober nach **Berlin** ein

zuverlässiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Zweitmädchen vorhanden. Lohn 90 Taler. Zu melden bei

Frau **Leutnant Seebohm, Annaburg, Holzdorferstr.**

30—35 Zentner

Schöne Äpfel

verkauft sofort.

Th. Irmischer, Zumbroda bei Göhnis.

Neue Kartoffeln,

à Zitr. 3,25 Mk., 10 Pfd. 35 Pf. empfiehlt **Friedr. Kühne.**

Dem kaufenden Publikum von Annaburg geben wir hierdurch bekannt, daß vom 1. Oktober ab der Ladenschluß um 8 Uhr erfolgt.

Die Gewerbetreibenden Annaburgs.

Die Ländliche Spar- u. Darlehnskasse Annaburg empfiehlt

künstliche Düngemittel

und die Benutzung der Düngerstreuemaschine. **E. Klausenitzer.**

Ca. 400 Getreide- u. Kartoffelsäcke empfiehlt **J. G. Frißche.**

Schreiber's **Rheumatismuskäuför** äußerst wirksam. Flasche 60 Pf. hält vorrätig die **Apothek Annaburg.**

Neuen Delikatess- Sauerhohl, Senfgurken, Pfeffergurken empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Condensirte Milch

Marke „Milchmädchen“, **Kufels's u. Nestle's Kindermehl Knorr's Safermehl Knorr's Reismehl Safer-Kaffee** sowie **Milchzucker** empfiehlt **O. Schwarze, Droghandlung.**

Bösen Husten

verhüten **Waltgott's** echte **Eukalyptus-Menthol-Bonbons** à Pack 25 und 50 Pf. bei **Apoth. Schmörd.**

Herzogt. Sachs.-Altenburg.

Baugewerkschule

— **Roda S. A.** — Innungsverbandsrechte. Progr. kostenlos durch **Direkt. Körner.**

Adelbert Schlüter

Wittenberg, Bez. Halle
Collegienstrasse 81.

Großes Sortiment in Handarbeiten,

fertig, angefangen und aufgezichnet.
:: Auf Wunsch Extra-Anfertigung. ::

Garne und Seiden zum sticken, stricken, häkeln und knüpfen. **Schmid'sche Wolle** in schwarz, meliert und braun. **Besätze, Tülle, Knöpfe, Seiden und Wäschebänder, Handschuhe, Strümpfe, Gürtel, Taschen, Pompadours, Spitzenkragen, Futtersachen, Pflanzen-Daunen.** Weissleinen und baumwoll. **Taschentücher** auch in Madeirastickerei.
„Favorit“-Schnitte und Hefte.

Harzer Sauerbrunnen Granhof

à Flasche 15 Pfg. empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

W. & A. Panick, Uhrmacher,
Annaburg, Jessen, Schönwalde, Herzberg.

Myrthen-Kränze

für **Silber-Hochzeiten**, in versilbert und echt Silber, 0,800 gestempelt, sowie dazu passende **Sockel und Glocken**, in reicher Auswahl stets am Lager.

Bei Barzahlung 5 Proz. Rabatt.

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen

Erscheint seit 1708. Halle a. S. Täglich 2 Ausgaben.

Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.

Probenummern sowie Kostenschätze zu Insertionszwecken stehen gern zu Diensten.

Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Reklamezeilen 1 Mk.

Das Maß- u. Konfektionsgeschäft

von **Wilhelm Täsch**

Schneidermeister in **Rahnis**
empfehlen sein großes Lager in

fertigen Herren- und Knaben-Anzügen,

Arbeiter-Garderobe in nur dauerhaften Stoffen,
Knaben-Anzüge in Manchester, Stoff u. Zwirn.

=====
Schwarze Filzhüte.
=====

Werde demüht sein, nur **prima Ware** bei **anter Verarbeitung**
und **billigster Preisstellung** zu liefern.

Frische Allerfeinste

Molkerei-Butter

Pfd. 1.40 Mk.

empfiehlt

Verkaufsstelle

Max Görnemann

Haldorferstraße 11.

Spreewälder

Speise-Teinöl,

Mohnöl und feinst. Olivenöl
empfiehlt von frischer Sendung

J. G. Hollmig's Sohn.

Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Herrn O. Schlüttauf.
Sprechzeit für Bahnkunden:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.
bis 6 Uhr nachm.

Emil Pappe, prakt. Dentist
Wittenberg.

Vornehm

wirkt ein gutes, reines Gesicht, zoliges,
jugendliches Aussehen, weiche, samtige,
weiche Haut und ein schöner Teint. Alles
dies erzeugt die allein echte
Stedenperb-Eisemilch-Seife
à Stück 50 Pfg., ferner macht bei
Zada-Cream
rote und rüßige Haut in einer Nacht
weiß und samtmetweich. Tube 50 Pfg. bei:
Apoth. A. Schmorde und O. Schwarze.

Gibt englische

Schweisswolle

beste und ergiebigste

Strumpfwohle.

Alleinverkauf für Annaburg bei:

Carl Quehl.

Kakao, Chocolate,
schwarzen Thee,
feinstes Speiseöl,
Vanille und Vanillezucker,
rote u. weiße Gelatine
hält vorrätig die
Apothete Annaburg.

Spar-Würfel-Zucker

Sucre de glace

hochfein im Geschmack.

R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein
für Annaburg und Umg., e. G. m. b. H.

Sonntag den 22. September, nachmittags 3 Uhr

Ordentliche General-Versammlung

in Beck's Gesellschaftshaus.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1911/12. Genehmigung der Bilanz. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes und Entlastung des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsrates über seine Tätigkeit.
3. Wahl eines Vorstandesmitgliedes (Geschäftsführer), zweier Aufsichtsratsmitglieder und zweier Ergänzmänner.
4. Geschäftliches.

Die Mitglieder und deren Frauen werden zu recht zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Der Aufsichtsrat.

ges.: Ernst Schurig, Richard König.

Bürgergarten. Annaburg. Bürgergarten.

Original-Welt-Panorama.

Von Sonntag den 22. September bis 28. September:

Eine herrliche Fahrt am Bodensee.

Aufstieg des Grafen Zeppelin mit dem lenkbaren Luftschiff.

Die neuesten Natur-Aufnahmen.

Getreide-Säcke,
Kartoffel-Säcke

empfehle in grosser
Auswahl.

Carl Quehl.

Jagdpatronen

Marke Wolf u. Saxonia

in allen Nummern empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Bürger-Schützen-Verein.

Sonntag, den 22. d. Mts.,
findet das diesjährige

Abschießen

statt. Beginn des Schießens
punct 1/3 Uhr.

Freunde und Gönner der Schützen-
sache sind willkommen.

Der Vorstand.

Gasthof z. Siegeskranz.

Sonntag, den 22. Septbr.:

Erntefest.

Für gute Speisen etc. ist bestens
georgt. Freundlichst ladet ein

Gustav Dubro.

Verein „Concordia“.

Den Mitgliedern zur Kenntnis,
daß Sonntag den 22. Septbr.,
in Asters Neue Welt ein

== Tanzfränzchen ==

stattfindet. Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Jeden Bosten
ausgekämmten Haares

kaufe das Pfund zu 7-13 Mark.

Bestellungen in Böpfen
und sämtlichen anderen Haar-
Arbeiten werden sorgfältig und
billig erledigt. Färben von hell-
geordneten Haarerbstellen wird in
wenigen Stunden erledigt.

Otto Bär,
Friseurgeschäft.

Breis-Sparkasse
Torgau.

Spar-Einlagen werden mit

3 1/2 % (ab 1. und 15. jeden
Monats) verzinst.

Spar-Marken zu 10 und
50 Pfennig.

Rezeptur Annaburg,
Otto Schwarze, Torgauerstr. 12.

Reaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Persil
wäscht
bleicht
und
desinfiziert
gleichzeitig!

Bestes selbsttätiges
Waschmittel!

Erprobt u. gelobt!

Echtheit nur in Original-
-Paketen, niemals lose -
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Allein. Fabr. auch d. allerbekanntesten
Henkel's Bleich-Soda

Gewürze

zum Einmachen:

Paprika Fenchel
Span. Pfeffer Nelken
Anis, Zimt Majoran
Ingwer, Senfkörner

geschält Salicyl
empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Sitronen

von frischer Sendung empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Inzerationsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf. Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Neblanzeile 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 111.

Sonnabend, den 21. September 1912.

16. Jahrg.

Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 %

Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Politische Rundschau.

— Die deutsche Kronprinzessin Cecilie vollendet am heutigen Freitag ihr 26. Lebensjahr.

— Korpsbefehl für das 4. Armeekorps. „Seine Majestät der Kaiser und König haben dem Armeekorps beim Schluss der Manöver uneingeschränkte Anerkennung ausgesprochen und mich beauftragt, den Generalen, treue Hingebung an ihren Dienst auszudrücken, sowie die Mannschaften für ihre guten Leistungen zu belohnen. Die Übungen hätten anerkennen lassen, daß alle Waffen in erster, zielbewußter Arbeit tüchtig herangebildet sind. Die hervorragenden Leistungen, die Seine Majestät der Kaiser und König gesehen habe, böten die Gewähr, daß das Armeekorps bestehen wird, wenn ernste Zeiten kommen sollten. Indem ich diese gnädige Anerkennung des Allerhöchsten Kriegsherrn, die jeden Angehörigen des 4. Armeekorps mit Stolz und Freude erfüllen wird, bekannt gebe, sage ich den jetzt aus dem aktiven Dienst scheidenden Kameraden, sowohl den aus dem Beurlaubtenlande zu den Manövern eingezogenen, als auch den zur Reserve übertretenden, ein herzlichstes Lebewohl. Mögen in ihnen die Gefühle der Königsreue, der Vaterlandsliebe und der Manneszucht, wie sie im 4. Armeekorps gepflegt werden, stets lebendig bleiben. Uns allen aber sei die Anerkennung Seiner Majestät des Kaisers und Königs ein neuer Impuls zu treuer Pflichterfüllung. Magdeburg, den

14. September 1912. Der kommandierende General Sitt von Arnim.“

— Mittelstandstag und die Fleischsteuerung. Der 2. Reichsdeutsche Mittelstandstag in Braunschweig nahm eine Resolution an, in der zunächst der Vorwurf zurückgewiesen wird, daß das Fleischer-gewerbe an der Teuerung Schuld trage. Der Vorstand soll dahin wirken, daß die Notstandsaktion zur Milderung der Teuerung nur unter Mitwirkung des ansässigen Gewerbes durchgeführt werde. Die Urfrage der Preissteigerung soll unter Mitwirkung von Fleischern und Landwirten durch die Regierung festgestellt werden. Endlich soll auf mittlere, stabile Preisverhältnisse hingearbeitet werden, die einen billigen Ausgleich zwischen den Interessen der Viehzüchter, Fleischer und Konsumenten gewähren.

— Herr Nahardt's Rücktritt vom Hanjabund und von der Mittelstandsvereinigung. Der bekannte Berliner Obermeister Nahardt hat seine Klemmer im Hanjabund und in der Mittelstandsvereinigung niedergelegt, und zwar, wie erklärt wird, mit Rücksicht auf seine Amtstätigkeit in der Berliner Handwerkskammer und als Obermeister der Berliner Tischler-Zunft sowie mit Rücksicht auf seine volle Unabhängigkeit und Bewegungsfreiheit im Interesse des Handwerks. Nahardt hatte bekanntlich vor kurzem auf dem Würzburger Handwerks- und Gewerbetag einen scharfen Zusammenstoß mit den anwesenden Regierungsvertretern.

— Die Manöver der englischen Armee haben in der Umgegend von Cambridge ihren Anfang genommen. Die Manöveridee ist, daß eine feindliche Armee an der Küste von Norfolk gelandet sei und gegen London marschiere. Die britische Armee in der Umgegend von Cambridge soll dem Vordringen der feindlichen Armee Widerstand leisten. Die Operationen der Flieger waren sehr erfolgreich. Der König traf Dienstag in Cambridge ein.

— Aus London, 18. September, wird gemeldet: Die englischen Manöver sind heute abend

pötzlich abgebrochen worden. Der Grund soll darin zu suchen sein, daß die Truppen infolge des ausgezeichneten Aufklärungsdienstes der Flugzeuge ihre Stellungen nicht zu halten vermochten.

— **Oesterreich-Ungarn.** Am Dienstag vormittag ist das ungarische Parlament nach langer Sommerpause wieder zusammengetreten und der Spektakel aufs neue losgegangen. Präsident Graf Tisza, der seitdem nur mit knapper Not der Woge des Mörders entgangen ist, ist auch diesmal wieder das Ziel des oppositionellen Spektakels. Als er das Wort ergreifen wollte, ging gleich ein Böllersärum los. Es wurde gepöbelt, auf Trompeten geblasen, geschrien und mit Pulddeteln beschlagen. Präsident Graf Tisza versuchte, sich Gehör zu verschaffen, doch gelang ihm dies nicht. Sobald er die Glocke in die Hand nahm, schwoll der Lärm noch stärker an. Graf Tisza notierte sich die Namen der Lärmenden, wobei ihm mehrere Schriftführer behilflich waren. Es wurden ihm und dem Ministerpräsidenten Grafen Lutzky die heftigsten Beschimpfungen zugesendet. Gegen 10 Uhr kam es in der Mitte des Saales zu einer heftigen Tumultszene und es hatte einen Augenblick den Anschein, als ob es schon zu Tätlichkeiten kommen sollte. Dem Grafen Julius Andrássy gelang es, den Tumult zu verhüten. Präsident Graf Tisza verlas unter ungeheurem Lärm etwas, wovon man jedoch nichts hörte. Im weiteren Verlaufe der Sitzung intonierte Abgeordnete der Volkspartei die ungarische Nationalhymne und sodann das Kossuthlied, dann begann wieder Pfeifen, Lärmen und Toben. Einige Abgeordnete der Linken langten ein Schmählied auf die Deutschen. Um 12 Uhr unterbrach der Präsident die Sitzung und verließ den Saal. Um 12 Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet. Der Lärm setzte jedoch von neuem ein. Auf der Präsidententribüne kam es zu einem Wortwechsel zwischen den Abgeordneten Erbsy und Graf Batthányi. Beide ballten die Fäuste gegeneinander. Erbsy eilte schließlich die Tribüne herunter, wurde aber von seinen Freunden festgehalten. Präsident Tisza ruhte in seinem Sessel und griff

Um Lieb' und Tren'!

von Otto Elster.

28] Nachdruck verboten.

Der alte Christoffer jagte erregt: Das wäre mir eine schöne Falle! Nein, Fräulein, entweder bezahlen Sie mich jetzt gleich, oder ich schicke Ihnen noch heute einen Mann zu, der Sie in ein sicheres Gewahrsam bringen wird.“

„Ich habe aber nur etwa dreihundert Mark zur Hand“, versetzte Arrita zitternd.

„Haben Sie denn sonst nichts Wertvolles?“ fragte der Alte lauernd. „Die vornehmen Damen besitzen doch gewöhnlich allerhandinkerlischen — Goldketten oder Diamanten...“

Arrita atmete auf. Daran hatte sie nicht gedacht. Sie streckte dem Alten ihren Arm entgegen, an dessen Handgelenk ein wertvolles Bracelet mit Brillanten verziert, bligte.

„Wollt Ihr dieses Armband annehmen?“ fragte sie.

Des alten Gauners Augen leuchteten habgierig auf. Er mußte solche Kitzelbarkeiten sehr wohl zu schätzen und tarrierte das Diamanten-Armband sehr richtig auf mindestens das Fünffache der Summe, die er gefordert hatte.

„Das Armband ist sehr schön“, sagte er mit schlauer Zurückhaltung, „und ich würde es wohl annehmen. Aber sehen Sie, was soll ich mit dem Ding anfangen? Hab' ich es in meinem Schrank liegen, ist es wertlos für mich, und bringe ich es zu einem Juwelier zum Verkauf, dann heißt es

gleich: „W Schmucltück Küche. V So r Euch dann rasch entsch Aber d um nicht. fied nicht und Wege, dächtiger V Abnehmer den vollen hielt, so to rechnen. I ständen in Er tra dem Ohre „Das halten. Fe Aussehen habe ich te komme.“ „Ich se werde!“ „Ja, a nicht. Ich machen. G welche Sie haben und als stand, daß Sie mir das übrige Geld schicken werden. Ihr Armband. Wenn ich das Geld habe, dann schicke ich Ihnen das Armband zurück. Das kann ja nicht lange

dauern, denn ich vermute, Sie werden nicht lange mehr hier hieken wollen.“ setzte er mit schlamm Augenzwinkern hinzu.

„Ich werde sobald als möglich abreisen.“

„Nun also — dann haben Sie Ihr Armband bald wieder.“

Mit nervöser Hast löste Arrita das Armband von ihrem Handgelenk und reichte es dem Alten.

„Da haben Sie es.“

Christoffer belach sich das Schmückstück von allen Seiten, dann schob er es vorsichtig in die Brusttasche seiner Jacke, die er sorgfältig zuknöpfte.

„Und das Geld?“ fragte er darauf ruhig.

Arrita hatte zum Glück ihr Geldtäschchen bei sich. Hastig zog sie aus dem Seitentasch der selben 3 Hundertmarkscheine hervor und übergab sie dem Gauner.

„Es ist alles, was ich habe“, sprach sie mit bebender Stimme. „Mir bleibt nur noch ein wenig Kleingeld.“

„Na, Sie können den Schaden ja bald wieder gut machen“, entgegnete der Alte süßlich lachend. „Ein Telegramm an den Vater genügt ja.“

Er glättete die Scheine sorgfältig und legte sie in ein altes schmuckloses Taschentuch.

„Und nun adieu, Fräulein.“

„Ich kann mich darauf verlassen, daß Ihr Schweigt?“ fragte sie mit ängstlicher Hast.

„Wie auf das Grab, Fräulein“, versetzte er grinsend. „Aber einen guten Rat will ich Ihnen doch noch geben, seien Sie sofort als möglich abstehend. Er nickte ihr nochmals freundlich grinsend